

stellten Beobachtungen an $50^{\circ} 52' 20''$ nördlich, die geographische Länge dagegen 5 Min. 12 Sec. westlich von Berlin.

Die Nachrichten über diesen Ort reichen nur bis zu dem Jahre 1545 zurück, in welchem Ehrenfried von Ende jun. als Besitzer des Gutes genannt wird. Bei dieser Familie blieb es bis zum Jahre 1629, ging 1630 auf die Familie von Raschau über, war von 1673—1703 Eigenthum derer von Meusebach, kam von diesen an die Familie von Fleischer, die es an einen gewissen Leyser verkaufte, stand unter Gottfried Leyser unter Sequestration und wurde am 20sten Juli 1745 an Johann Georg von Ziegenhied verkauft. — Nach dem am 15. Novbr. 1762 erfolgten Tode dieses Besitzers wurde Herr Johann Ferdinand August von Ziegenhied damit beliehen, der dasselbe im Jahre 1807 an seinen Adoptivsohn, Herrn Friedrich Theodor von Ziegenhied, genannt Köpke, den jetzigen Besitzer, verkaufte.

Zur Parochie Liebschwitz gehören 2 Kirchen. Eine davon befindet sich in Liebschwitz, die andere aber in Taubenpreskeln. Irrig hat man Taubenpreskeln das Filial von Liebschwitz genannt, es ist aber diese Kirche vielmehr eine soror, denn sie entbehrt aller Eigenschaften, die bei einer filia charakteristisch sind. Die erste Kirche in Liebschwitz, die vor Anfang der Reformation gebaut war, lag sammt dem Gottesacker im obern Dorfe. Am 26sten April 1654 wurde dieselbe, wie auch die Pfarrwohnung und ein Bauerhaus durch die Fluthen eines, im oberhalb des Dorfes gelegenen, Wipsthale niedergegangenen Wolkenbruchs gänzlich zerstört und die kleinste Glocke von dem Wasser bis nach dem $\frac{1}{2}$ St. von da gelegenen Reußischen Dorfe Zwößen geschwemmt. Erst nach 23 Jahren konnte sich die Gemeinde eines neuen Gotteshauses erfreuen. Der damalige Besitzer von Liebschwitz nämlich, Herr von Meusebach, erbaute auf eigene Kosten 1677 die jetzt noch stehende Kirche. Die Bauart ist zwar einfach, und gehört keiner Schule an, allein entspricht durch Helligkeit und Raum den Bedürfnissen der Parochie. Das Schiff bildet ein 34 Ellen langes und 23 Ellen breites Oval. Bis zum Jahre 1751 befand sich auf der Nordseite die herrschaftliche Emporkirche, die aber in eben diesem Jahre weggenommen und durch die jetzt noch vorhandene, an die Kirche angebaute, Kapelle ersetzt wurde. Mit Ausnahme einiger großen Steinplatten, wahrscheinlich Ueberreste aus der alten Kirche, die vor dem Altare liegen, und mit jetzt unleserlichen Inschriften versehen sind, hat die Kirche nichts Alterthümliches aufzuweisen. Auf dem Altare steht in einer Vertiefung eine Statue Christi in Lebensgröße und giebt dem Innern der Kirche ein ernstes Ansehn. Emporkirchen sind nicht vorhanden, dagegen befinden sich zu beiden Seiten der Orgel 3 Reihen Männerstühle terrassenförmig hinter einander. Leider wird durch die Nähe dieser Stühle bei der Orgel die Leitung des Gesanges sehr erschwert. Links hinter dem Altare befindet sich eine Vertiefung, das Grabmal der Tochter des ehemaligen Pfarrers Dertel, das einzige in der Kirche. Sie hieß Sophie Wilhelmine, war geboren den 20sten Septbr. 1736 und starb den 20sten Mai 1755. Ferner befindet sich auf der Südseite bei den Männerstühlen ein in die Wand gemauerter Leichenstein eines Leipziger Kaufmanns Johann Georg Hornn's. Dieser habe sich von Leipzig, wo zu jener Zeit eine gefährliche Seuche herrschte, mit seiner Familie nach Liebschwitz gewendet, sei aber an einer langwierigen Krankheit im Jahre 1680 daselbst verstorben. Von ihm besitzt die hiesige Kirche ein Vermächtniß. Nämlich 1.) einen silbernen vergoldeten Communionkelch mit dem Hornn'schen Wappen und der Inschrift am Fuße: Joh. Georg Hornn aus Leipzig 2. Septbr. Ao. 1680. 2.) einen silbernen vergoldeten Oblaten-Teller, ebenfalls mit dem Hornn'schen Wappen (über einem geschlossenen Helm ein Einhornkopf, im Schilde ein Hüfthorn). — Die Orgel in der Kirche zu Liebschwitz hat 8 gangbare Stimmen und ist im Jahre 1719 von einem Orgelbauer Maurer aus Gera gebaut, wenigstens steht der Name sowohl, als die Jahreszahl auf der sehr gut gearbeiteten Windlade. Im Jahre 1842 ist sie vom Herrn Orgelbauer Schilling aus

Schleiz restaurirt und mit 2 neuen Stimmen (Viola di Gamba 8 Fuß und Flauto travers 8 Fuß) versehen worden. Früher stand dieselbe in Sirbis, Epchorie Weida, und ist 1773 für 80 Thlr. von jener Kirche für die hiesige gekauft und von dem Orgelbauer Trampeli aufgestellt worden. Das Positivchen, welches früher in der hiesigen Kirche stand, wurde in die Kirche zu Taubenpreskeln versetzt. An der Westseite, gerade über der Orgel, erhebt sich ein nett gebautes Thürmchen mit einer Kuppel. Von den 3 Glocken, welche der hiesigen Kirche gehören, von denen jedoch die kleinste durch einen Sprung unbrauchbar geworden ist, hingen die beiden zum Lauten bestimmten in der Thurmkupele. Im Jahre 1826 wurde der Thurm sichtlich wandelbar, so daß man sich genöthiget sah, diese Glocken tiefer zu hängen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch ein neuer Glockenstuhl gebaut, weil zu erwarten stand und noch steht, daß neue Glocken angeschafft werden würden. Es hatte nämlich die im Jahre 1803 hier verstorbene Frau Landkammerräthin, Frau Eleonore von Ziegenhied, 200 Thaler Conv. und später der im Jahre 1815 verstorbene Gemahl derselben, Herr Landkammerrath Ferdinand August von Ziegenhied auf Liebschwitz, 100 Thlr. Conv. zur Anschaffung neuer Glocken der hiesigen Kirche legirt. Ist doch der Glockenstuhl da, werden die Glocken schon nachfolgen! — Die jetzige kleine Glocke hing sonst in der Durchsicht des Thurmes und diente zur Schlagglocke, ist aber, da die zersprungene Glocke einen zu unangenehmen Ton von sich gab, herunter genommen, zu beiden Seiten der Krone angebohrt, mit einem Henkel zum Klöppel versehen worden und vertritt seit jener Zeit die Stelle der zweiten Glocke. Sie hat zwar einen sehr reinen und scharfen Ton, ist von sehr feiner Speise, harmonirt aber nicht mit der großen Glocke. Sie führt die Umschrift in Mönchsschrift:

O Mensch bedenke das Ende

M. C. C. C. C. C. III.

Um die große Glocke steht in lateinischer Schrift:

Gottfridt . von . Ende . Al . Mein . Hofnung . zu . Gott .

VALTIN. GRAUL. BAUHER.

1604.

Christus am Kreuze.

GEORG WOLGAST

ZU HALLE GOS MICH.

Die zersprungene kleine Glocke ist ohne alle Umschrift.

Die alte Thurmuhre, welche sich in sehr schlechtem Zustande befindet, führt auf der viereckigen Steigerad-Welle die Namen und Jahrzahl

Johann Melchior Steinmüller

Gera 1764.

Auf der Rückseite:

Machs ja besser.

Die Pfarrgebäude wurden, wie schon oben erwähnt ist, im Jahre 1654 durch einen Wolkenbruch hinweggerissen. Jedemfalls sind dieselben früher wieder aufgebaut worden, als die Kirche, wenigstens hat der Pfarrer, der einige Zeit auf dem hiesigen Rittergute wohnte, den Gottesdienst in Taubenpreskeln gehalten. In einem Notizbuche über Liebschwitz, welches weil. Herr Landkammerrath F. F. August von Ziegenhied geführt hat, wird das Jahr 1659 als ungefähres Erbauungsjahr angegeben. Ueber der Thorsahrt befindet sich die Jahreszahl 1704. Wahrscheinlich ist zu dieser Zeit eine größere Reparatur vorgenommen worden. Dieses zweite Pfarrgebäude, wie auch die Schule und ein Bauernhaus wurden im Jahre 1806 den 13. October von den Franzosen niedergebrannt. Bis zum Aufbaue im Jahre 1807 wohnte der Pfarrer in der hiesigen Zeismühle.

(Beschluß folgt.)

Hierzu als Beilagen:

1.) P a u s a .

2.) M y l a u .